

Neubürger sind willkommen

Ochtmissen lädt zum Neujahrsempfang – und zeigt sich als quicklebender Stadteil

mm Lüneburg. Finden afrikanische Flüchtlinge künftig in Ochtmissen eine Bleibe? Das war nur eine Frage, um die es gestern Morgen beim traditionellen Neujahrsempfang in Ochtmissen ging. Ortsbürgermeister Jens-Peter Schultz hatte in das Lokal „Zum Wikinger“ im neuen Sportheim eingeladen. Vertreter der Lüneburger Politik kamen ebenso wie Mitglieder der örtlichen Vereine. Und natürlich waren auch viele Ochtmisser zu Gast. Schultz hieß einige Neubürger willkommen. Auch steckten er und Oberbürgermeister Ulrich Mätige den „Fahrplan 2014“ ab. Ein Punkt: eine mögliche Unterkunft für Flüchtlinge.

„Die Akte Ochtmissen landete bei mir Ende des letzten Jahres im Reißwolf“, eröffnete Mätige seine Begrüßungsrede ironisch. Der Oberbürgermeister meinte damit die scheinbar unendliche Geschichte um den Bau des Sportheims. Nun also neue Themen: Bekanntheit muss die Stadt nach Vorgaben der Bundesregierung für Flüchtlinge unterbringen, etwa aus Nordafrika und Syrien. Auch in Ochtmissen könnte ein Standort liegen.

„Wir rechnen mit 60 bis 80 Flüchtlingen, die wir in einem Lüneburger Stadtteil unterbringen müssen“, sagte Mätige. Als Unterkunft könnten Container dienen, es werde zwei Sozialarbeiter und einen 24-stündigen Weichdienst geben. Mätige appellierte an die „Willkommens-



„Herzlich Willkommen in Ochtmissen“: Ortsbürgermeister Jens-Peter Schultz (r.) und Oberbürgermeister Ulrich Mätige (2. v. r.) begrüßen beim Neujahrsempfang des Lüneburger Ortsteils zahlreiche Neubürger. Zu ihnen gehören (v. l.) auch Michael Seiffert, Angelika Franz, Renate Utz-Choi und Eberhard Friedrichs.

kultur“ der Bürger. Asylbewerber bräutchen Betreuung und Sprachunterricht.

Zudem betonte er, wie wichtig es sei, Bürger an der Politik zu beteiligen. „In diesem Jahr werden wir ab Herbst in den Stadtteilen den Haushalt vorstellen.“ Das erfordere zwar reichlich personellen Einsatz, doch für Mätige ist klar: „Die

Bürger können wir nur vor Ort erreichen.“

Michael Gimball freut sich über Besucher im neuen Sportheim. „Die Eltern rennen uns schon die Tür ein“, sagte der Erste Vorsitzende des Ochtmisser Sportvereins (OSV). Die Sportanlage für die Jüngsten würden gut angenommen, berichtet er, für die übrigen

wünscht er sich noch ein „weinig mehr“ Zulauf. Ein Angebot: Am Freitag, 7. Februar, veranstaltet der OSV einen Schnuppertag zum Kinderturnen für die Altersstufen bis zu 3 Jahre und 4 bis 6 Jahre.

Ortsbürgermeister Schultz begrüßt auch Neubürger, die sich bereits pudelwohl fühlen. Renate Utz-Choi ist eine von

ihnen. Von Buxtehude zog sie mit ihrem Verlobten nach Ochtmissen, die beiden haben ein Haus gebaut. Die Osterreierin verdient ihr Geld in Hamburg, pendelt mit dem Auto zur Arbeit. Sie weiß: „Lüneburg ist die schönste Stadt südlich von Hamburg.“ An ihrer neuen Umgebung schätzt sie besonders die Nähe zur Natur.

Foto: be

mit Hund Elisa ist die 35-jährige oft im Forst unterwegs. Auslauf könnte es für die Hündin bald auch um den Ochtmisser Teich geben. „Das Areal rund um den Teich könnte als Naherholungsgebiet erschlossen werden“, sagte Ortsvorsteher Schultz. Für Hunde gebe es in Ochtmissen seit Neuestem auch eine Hundeschule. „Hier haben sie richtig Auslauf, können sich auch in der Setz- und Brutzeit frei bewegen.“

Utz-Choi und ihr Verlobter bezogen ihr Haus im vergangenen März. „Eigentlich wollten wir im Sommer auch die zahlreichen Bars in Lüneburg entdecken“, erzählt sie. Stattdessen wurde auf der eigenen Terrasse „geföhlt sechs Mal in der Woche“ gegrillt. So lernte man auch die Nachbarn kennen: „Die sind alle total entspannt.“

Ähnlich begeistert sind Angelika Franz und Michael Seiffert: „Wir haben ein Haus an der Vögeler Straße gekauft und sind am 31. Oktober eingezogen.“ Franz besorgte Süßigkeiten für die an Halloween umherziehenden Kinder: „So lernen wir gleich die Nachbarschaft kennen.“ Lüneburg kenne sie von den Hausfesten, Franz lebe vorher in Lübeck. „Es war gar nicht so leicht, sie dort wegzubekommen“, erzählt Seiffert. Doch die beiden suchen eine „gemeinsame Schnittstelle“, Seiffert arbeitet in Neutengamme. „Wir haben uns bewusst für Lüneburg entschieden.“